



Abend-

Zeitung.

264

Sonnabend, am 3. November 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
 Verantwortl. Redacteur: E. S. Th. Winkler (Th. Hell.)

Selbstgespräch.

Stumm werden! Nein! das kann ich nicht,
 So lang' des Lebens Quellen rauschen
 Und Geister sanft hernieder lauschen,
 Bis wo das Herz mit Engeln spricht;
 So lang' wie goldner Liebesklang
 Die Ströme flar, die Wolkenhöhen,
 Die Wälder brausen, ziehn und wehen,
 Da schweig' ich nimmer trüb' und bang'
 Mit Worten nicht und Liedersang!

Und arm auch werden kann ich nicht,
 Denn alle Welt und Herrlichkeiten
 Und alle Schönheit aller Zeiten
 Im Sonnenschein, im Sternenlicht,
 Ist eigen mir und meiner Brust
 Weil ich die starken Lebenssinne
 Weit um sie schlage, um sie spinne,
 Um alle Räume meiner Luft
 Und meiner Herrschaft mir bewusst;

Und, wie ich meines Lebens Kleid,
 Die Falten meiner Erdentage
 Im leichten Ebenmaße trage
 Mit allen Kränzen meiner Zeit,
 So ziehen auch mit meinem Schritt
 Die Erde weit mit ihren Reichen
 Des Sternenhimmels goldne Zeichen
 So fromm und still und folgsam mir;
 Ein Mantel um des Menschen Tritt!

Der Frühling ist der Blumenstrauch
 In meiner Hände warmem Beben;
 Der Sommer schüttet alle Reben
 Und alle Früchte vor mir aus;
 Und in der Klüfte Licht und Schein
 Erfreuen sich die muntern Augen,
 Und auf der Wälder Spitzen saugen
 Sie allen Aether groß und rein
 Und alles Gold des Himmels ein.

Und alt auch werden kann ich nicht!
 Denn immer neu des Lebens Spiele
 Im jungen, schönen Kraftgeföhle,
 Das immer neu aus Knospen bricht;
 Kein Streben und kein Schwinden hier
 Im Umschwingung aller Erdensohnen,
 Und ewig ist, was nur begonnen
 In seiner Kraft, in seiner Bier!
 Und Eines auch und gleich mit mir!

Und wie der Frühling vor mir steht,
 Und mit den lauen, süßen Lüften,
 Mich anweht und mit Blumendüften
 In's tiefe Herz des Menschen geht;
 So fühl' ich, daß ich ewig ihn
 Zum Kranze trage, mir gewunden,
 Daß seine Zeit und meine Stunden
 In Einem Strom von oben ziehn,
 In einer Sonne Segen glühn.

So, wenn die alte, todte Nacht
 Mit ihrem Schleier fortgezogen,
 Und östlich schon am Himmelsbogen
 Die Sonne naht in ihrer Pracht;
 So wird das alte Bild am Nil
 Ein Jauchzen und ein mächtig Klängen,
 Ein Sehnen und nach aussen Ringen,
 Auch mit in's heilige Gewühl,
 Auch mit in's goldne Lebenspiel.

Und wie das Bild, — die Nythe spricht
 So immer nur in klaren Worten! —
 Eins ist in fröhlichen Akkorden
 Mit allem Seyn, das es umflieht,
 Und immer mit dem schönen Klang
 Bewegt die dunkeln Felsenglieder,
 Wenn aus dem Osten herrlich nieder
 Der Morgenruß mit Chorgesang
 Sich um des Bildes Stirne schlang.

Und wie das Bild der Urwelt schon
 Beklungen hat zu Morgenhore,
 Harmonisch ein zum vollen Chore,